



von Martina Pahr

Wie ich meiner Lust verlustig ging

Neulich in der Buchhandlung verlor ich mich in jenem Bereich, der eigentlich rote Plüschsessel zum Probelesen und gedämpfte Beleuchtung bräuchte, aber leider nichts anderes zu bieten hatte als grelles Kaufhauslicht und nicht gerade zum lustvollen Räkeln einladende Plastikstühle. Dort, in der „Erotik“-Abteilung, griff ich nach einem Buch, das mein Leben verändern sollte... zumindest für die kommenden Tage: „*Geheimes Verlangen*“, die etwas befremdliche deutsche Übersetzung des Mega-Erotik-Bestellers „*Fifty Shades of Grey*.“

DAS wollte ich lesen – vorurteilsfrei, tolerant und lernbegierig, wie ich nun einmal bin. Hatte ich doch vernommen, wie sehr es darin zur sinnlichen Sache gehe: Fesseln, Schläge, BDSM! Und hatte ich noch dazu über den Gartenzaun die Klage gehört, dass meine Nachbarin von dieser Lektüre so angeregt wurde, dass es ihrem Mann weder willkommen noch ganz geheuer war, wie viel Sex sie neuerdings wolle. Und welche Art von Sex zumal! Er sei zwar geschickt im Umgang mit der Rohrzanze, aber doch eher unbeholfen im Umgang mit Sexspielzeug, erläuterte er mir (obwohl ich es wirklich nicht wissen wollte). Bei den heißen Liebesspielen im nachbarlichen Wohnzimmer, das trotz Schleiflackschrankwand als „Red Room of Pain“ erhalten musste, kam es zum Eklat, als er den Schlüssel zu ihren Handschellen im Flokati-Teppich verlor. Da er, um seinen Body im Latex-

hemd gebührend zu präsentieren, die Brille abgenommen und das Licht gedimmt hatte, fand er ihn nicht gleich wieder. Dieses Warten war die eine süße Qual, welche die Gattin eben doch nicht zu erdulden bereit war.

Kein Zweifel: Auch bei meiner so gediegen wirkenden Nachbarin scheint die gern verhöhnte und doch so erfolgreiche SM-Schmonzette einen wunden (G-)Punkt getroffen zu haben. Sie liebt diese Wellness-SM-Romanze zwischen der Jungfrau und dem Leistungsträger. Sie verehrt dieses Paar, das die Welt der Lüste aus allen Stellungen... pardon: Blickwinkeln zu ergründen versucht.

Aber ehrlich gesagt: Ich hab's nicht begriffen. Wozu dieser ganze Hype, neben dem selbst der Erfolg von Harry Potter wie eine Kindergartenaufführung der „Kleinen Hexe“ wirkt? Mr. Grey, der Damen liebster literarischer Dominator, ist geldschwer, fürsorglich und demütigt mit Stil. Hier ist nichts schmutzig, anstößig oder fragwürdig, im Gegenteil, die beiden haben sich richtig doll lieb und kommen ständig gemeinsam. Beim Lesen fragte ich mich ständig, wann denn nun die „aufregenden“ Seiten kommen würden – schließlich las ich das Buch keineswegs zum literarischen Lustgewinn. Ich fragte mich auch, wann Mr. Grey eigentlich die Zeit fand, sein millionenschweres Imperium zu leiten. Und hinterher fragte ich mich, wo denn meine Lust abgeblieben war...

Jaja, die Lust, das launische Ding! Wo geht sie wohl hin, wenn sie einem vergeht? Und wie bekommt man sie wieder? Vielleicht, wenn man mehr über Sex REDET? Wohl kaum. Das tun wir ja ohnehin unentwegt. Schöner, schneller, besser soll er werden. Seit der seinerzeit bahnbrechenden Serie „*Sex and the City*“ gibt's auch beim Kaffeetratsch keine Tabus mehr: Schlucken, Toys, Analverkehr, Naturspekt, Teebeutel, Threesomes, Gay Sex, Dirty Talk, jüngere Männer, ältere Männer, unzureichend bzw. überreichlich ausgestattete Männer, Rollenspiele, Voyeurismus... über alles wird GEREDET. Es gibt kein Geheimnis mehr, wenn es um Sex geht. Wir leben in einem El Dorado der Lust – und damit ist leider auch Schluss mit lust-ig! Denn:

Die Lust ist ein scheues Reh. Wenn wir über sie reden, huscht sie zurück in den Wald der Scham und Sehnsucht und lässt uns nach ihr lechzen. Dann zeigt sie sich nicht mehr – und das zurecht: Wir vertrauen ihr ja nicht! Wir glauben nicht, dass wir völlig arg- und ahnungslos, ohne professionelles Trantra-Training, trendiges Outfit, die angesagte Bio-Gleitcreme, den hippen Fummel-Fetisch einfach nur Spaß haben können (oder dürfen). Wir trauen uns nicht, unsere Lust einfach nur lüstern auszuleben, weil unser Lustempfinden ja möglicherweise hoffnungslos veraltet sein könnte. Weil *Pyjama* und *Rotwein* nicht auf der IN-Liste unter „*Das macht uns an*“ in den



Frauen- und Herrenmagazinen steht. Weil niemand außer uns noch Sex im Schlafzimmer hat, sondern sich alle im Lustkerker, im Liebestempel oder eben im „Red Room of Pain“ vergnügen. Weil mensch ja die Beziehung frischhalten, Anti-Aging-Hormone aktivieren oder die eigene Aufgeschlossenheit zelebrieren soll – anstatt einfach nur zweckfrei rumzufferkeln.

Es ist schon ziemlich gemein: Auf Kosten der guten alten Lust wird ein konsumfreundliches Mangelbewusstsein erschaffen, das ganz bizarre Auswüchse generiert – von Viagra für die ganz Jungen über regelmäßige Ganzkörperenthaarung, Brustimplantate, Rekonstruktion des Jungfernhäutchens... bis zum neuen Spielzeug-Sex meiner Nachbarn. Wir dürften ja alles, wenn wir nur wollten. Aber wir wissen gar nicht so recht, was wir eigentlich wollen sollen. Sex sells. Doch wer im postkoitalen Erschöpfungsrusch zufrieden mit sich und der Welt ist, will nicht einkaufen gehen. Als Konsumenten sind wir nur dann sexy, wenn wir glauben,

wir könnten noch viel befriedigter sein, als wir es jetzt schon sind. Oder wenn wir befürchten, ungeahnte Lüste zu verpassen, wenn wir nach unserem Nullachtzehn-Höhepunkt beseelt einschlafen. Nein, sowas geht gar nicht!... Also geht die Lust. Nur mal schnell Zigaretten holen, hat sie gesagt, die Lasterhafte. Und seither hab ich sie nicht mehr gesehen.

Wer ist schuld dran? Ich weiß gar nicht, wer jetzt dafür verantwortlich ist. Vielleicht E.L. James, die Autorin von „*Geheimes Verlangen*“? Sie ist immerhin Engländerin, was auch ihren gelassenen Umgang mit Kinky Stuff erklärt, denn den gibt's in London an jeder Straßenecke. (*Kinky Stuff* ist das ganze Zeug, wovor sich mein Nachbar so gruselt. Eben alles, was ein wenig schräger als Blümchensex ist. Das wiederum ist, was mein Nachbar gewohnt ist und gern weiterhin praktizieren würde: Sex im Dunkeln, mit Liebhaben und ohne Leistungsdruck, ein bisschen altmodisch halt). Ms. James selbst bezeichnet ihre Geschichte ganz unaufgeregt und prag-

matisch (Eigenschaften, die ihren Werken leider völlig abgehen) als „gute alte Vögelei“. Und sie erklärt, auf diese Weise recht effizient ihre Fantasien zur Lebenshälfte ausgelebt zu haben. Drum finde ich auch: Die Frau trifft keine Schuld! Ihr hat's halt einfach Spaß gemacht, das zu schreiben (und von den überbordenden Reaktionen war wohl niemand überraschter als die Autorin selbst). Sie hat halt einfach ihrer Fabulierlust gefrönt... Und ich erinnere mich dran, dass es mehr als nur eine Lust gibt, der frau frönen kann. Fleischeslust zum Beispiel (für mich als Salami-Vegetarierin kein Problem). Oder Wolllust (ich kann zwar nicht stricken, lass mich aber gern umgarnen). Drum werde ich mich jetzt in den Pyjama werfen und mit Salamibrot und einem Gläschen Rotwein ins Schlafzimmer verkrümmeln, vielleicht auch ein wenig stricken üben – und geduldig darauf warten, dass sich auch die gute alte Lust auf Sex wieder mal bei mir blicken lässt.

**Gute Nacht!
Eure Martina**